

Der Motor mit dem Nebengeräusch

Autor(en): **Knorr, H. / Schmid, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486315>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

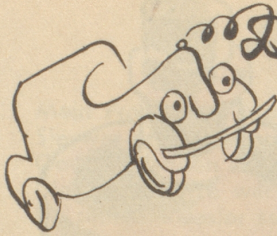
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Motor MIT DEM Nebengeräusch



Als ich gestern den mittäglichen Fleischtöpfen zustrebte, glitt ein Auto freudig hupend an den Randstein und hielt an. Ein langer Arm winkelte sich zum halbgeöffneten Lenkersitzfenster heraus und schüttelte einladende Bewegungen in meine Richtung. Gewöhnlicherweise sieht man durchs Seitenfenster den Kopf des Fahrers. Da ich hingegen nur eine Schulter erblickte, das dazugehörige Haupt aber in der Wölbung des Verdecks vermuten mußte, schloß ich messerscharf: «Das muß Hans sein, mein lieber und langer Freund Hans!» (Seine Größe ist proportional seiner Skischuhnummer, und diese Kühne tragen eingebraunt die riesige Nummer 52!)



Nun, der Schlag sprang auf und nach und nach stieg Hans aus: «Darf ich vorstellen?, mein Auto, soeben gekauft, äußerst günstige Gelegenheit, wenig gefahren, Finken prima ... nun, was meinst Du dazu?» Vorerst meinte ich überhaupt nichts, sondern suchte mir eine Zigarette hervor. «Moment.» Hansens Arm verschwand im Innern des Autos, nestelte irgendwo herum und hielt mir einige ineinandergeschachtelte Metallringe vors Gesicht, mit der Belehrung, zu einem gut ausgerüsteten Auto gehöre ein elektrischer Anzünder. «Und jetzt steig' ein, Du mußt sehen wie der Wagen zieht und vor allem, wie er sich in die Kurven legt.» Auf mein schüchternes Bedenken hin wurde ich beruhigt, «legen» sei nur ein fachtechnischer Ausdruck und hätte mit umlegen nichts zu tun. Hans trat mit dem Bein irgendwo hin, der Motor heulte auf, vielleicht weil er getreten wurde, Hans zog an einem Hebel und der ganze Wagen reagierte mit einem Satz nach hinten, was mit einem weiteren Hebel pariert und mit der Bemerkung abgetan wurde, das sei der Rückwärtsgang, in den könne man manchmal hineingeraten. Worauf dann das Auto das tat, was ein richtiges Auto tun soll, es fuhr brav nach vorn.

Die erste Linkskurve wurde elegant «gelegt». Nachdem ich mich wieder zu-

recht gesetzt hatte, wollte ich neugierigerweise wissen, warum der rotleuchtende Zeiger nach rechts hinausstehe, aber eine Antwort schien unwesentlich zu sein, denn Hans klappte ihn geistesabwesend zurück.

Wirklich, der Wagen zog. Da wir in kurzem die Stadtgrenze erreicht hatten, glaubte ich an die Verlässlichkeit eines uhrähnlichen Instrumentes, dessen Zeiger um die Zahl sechzig herum schwankte. Hans konnte seine Aufmerksamkeit zur Hälfte wieder mir zuwenden, und ich nahm zur Kenntnis: Adler heiße die Limousine, (die PS-Zahl habe ich vergessen), sei seitengesteuert (?); Schwingachsen(??) und Most, nun, der sei wahrlich beinahe überflüssig. Im Durchschnitt allerhöchstens 7,326 Liter, bei vorsichtigem Schalten sogar 0,209 Liter weniger. — Mein technisches Verständnis schien zu wachsen, denn Most gleich Benzin ward mir ziemlich rasch klar, betreffend Schalten hingegen bat ich um Auskunft. Nebst Theorie (Getriebe, Cardanwelle, Fingerspitzengefühl usw.), die ja bekanntlich grau ist, wurde mir sofort ein Kapitel blutwarmer Praxis «vorgesaltet». Hans drückte mit dem rechten Fuß auf ein Pedal, lief es zwar gleich wieder los, aber ich hatte meine Beule schon weg. Hans trat linksbeinig, zog einen Hebel nach hinten und unten, vom Motor her knirschte und schepperte es — meine noch nicht bezahlte Zahnarztrechnung kreuzte etwelche Gehirnwindungen — und ich bat, umzukehren, auch ich wolle etwas zwischen die Zähne.

Die Straße rechts der Limmat hinunter nach Baden ist nicht übermäßig breit, aber Hans hatte im Nu den Wagen gedreht. Das bißchen Nickel, das vom Stoßfänger auf den Kilometerstein hinüberwechselte, wird ohne große Kosten ersetzbar sein.

Wunderbare Fahrt längs der saftigen Wiesen und zahlreichen Obstbäume. Da, plötzlich horchte Hans rechtsohrig angestrengt in Richtung Motor und konstatierte mit fachmännischem Stirnrunzeln: «Der Motor spukt, hörst Du das Nebengeräusch?» Ich gab mir Mühe und tatsächlich, durch das gleichmäßige Brummen war ein, wie soll ich sagen, singendes Zwitschern oder zwitscherndes Singen zu hören. Das komme von dem verfluchten Benzingemisch, bestimmt sei eine Kerze verrußt, schimpfte Hans los und spuckte seinerseits Kraft- und Fachausdrücke von sich. Er gab Gas, es zwitscherte weniger, nahm das Gas weg, es zwitscherte lauter. Daraufhin hielt er an, quetschte sich vom Sitz und öffnete

die Motorenhaube, starrte eine Weile tiefsinnig auf den weiterzwitchernden Motor und kam zum Schluß: «Es ist eine Kerze.» Mit einem Griff durchs Fenster stellte er den Motor ab, aber siehe, es zwitscherte verstärkt weiter. Und dann kam uns die Erkenntnis: auf den Bäumen längs der Straße hatten sich hunderte von Staren niedergelassen und sangen und trillerten gemeinsam in den schönen Sonntag hinein.



Vignetten von Knorr

Still klappte Hans die Haube zu, verstaute sich hinters Steuerrad und murmelte mit rosig angelaufenem Gesicht etwas wie: «Die Natur hat auch ihre Schönheiten» —, und fuhr stumm der Stadt zu. Die Technik in ihm erwachte erst wieder, als mir die unvorsichtige Bemerkung entschlüpfte, vor uns fahre ebenfalls ein «Adler». Wieso ich auf die blöde Idee käme, das sei doch ein Chrysler, stellte er fest und schüttelte mißbilligend sein Haupt, als ich meine Ansicht mit der Begründung verteidigte, jenes Auto sei doch genau so grün gestrichen wie das seine.

Nun, wie die Bäume von Häuserreihen abgelöst wurden, verstummte das Nebengeräusch, Hans ermunterte sich vollends und verlangte Rat für die Taufe seines Adlers. Respektlos schlug ich «Starezwitschi» vor, da Adler sowieso überlebt sei. Betrüblerweise wollte er davon nichts wissen und gegenvorschlugte «Lisebölla». Da das aber der Kosenamen für seine Gemahlin ist, warf ich ihm Mangel an Phantasie vor und wir schieden im Streit.

Das Bewußtsein, daß eine vielpferdig und entsprechend geräuschvolle Technik durch einige simple Stare siegreich übertönt wurde, half mir die eingangs erwähnten, inzwischen vollkommen erkalteten Fleischtöpfe noch schmackhaft zu finden.

Walter Schmid